

Geschichte und Funktion der drei großen Perikopen

Vom Blindgeborenen, von der Samariterin am Jakobsbrunnen und von der Auferweckung des Lazarus

Dank den Forschungen von Antoine Chavasse über die liturgischen Formulare der vorösterlichen Fastenzeit verfügen wir heute über eine Kenntnis in dieser Frage.¹ Schrittweise hat der Straßburger Professor die Jahrhunderte zurückverfolgt, bis er schließlich in die Zeit vor 384 gelangte; dabei entdeckte er, daß zu dieser Zeit drei wichtige Lesungen die Vorbereitung auf Ostern beherrschten. Sie waren mit den drei einzigen Sonntagen verbunden, aus denen damals diese Vorbereitungszeit bestand: Jo 3 (die Samariterin am Jakobsbrunnen), Jo 9 (die Heilung des Blindgeborenen), Jo 11 (die Auferweckung des Lazarus). Möglicherweise müßte man noch eine vierte Lesung hinzufügen: Jo 8 (Abraham und Jesus), – der indessen Chavasse nicht die Bedeutung beizumessen scheint, die sie offenbar in der Mailänder, der beneventanischen und gallikanischen Liturgie besessen hat.

Man darf durchaus annehmen – doch handelt es sich dabei um eine einfache Hypothese –, daß diese drei oder vier Lesungen auf ein altes System einer fortlaufenden Lesung aus dem Evangelisten Johannes in der Zeit unmittelbar vor Ostern zurückgehen. Jedenfalls aber ist sicher, daß diese Lesungen, in dem Augenblick, in dem sie uns durch historische Dokumente greifbar werden, irgendwie in den Dienst der Katechumenatspastoral des 4. Jahrhunderts gestellt waren und in unmittelbarer Weise für die Taufvorbereitung ausgewertet wurden. Durch ihren Übergang von den Sonntagen, an denen sie ursprünglich ihren Platz hatten, auf die Ferialtage, wo sie sich noch heute finden (dritter Freitag, vierter Mittwoch, vierter Freitag), haben sie das wechselvolle Schicksal der Skrutinien

geteilt, die im vierten Jahrhundert noch feierlich begangen, dann aber, als die Kindertaufe immer mehr die Erwachsenentaufe verdrängte (sechstes Jahrhundert?), in zunehmendem Maße auf die Wochentage verlegt wurden. – Soweit man das liturgische Formular zurückverfolgt, immer findet man, daß die drei Lesungen aus dem Evangelium jeweils zu einer Lesung aus dem Alten Testament in Beziehung gesetzt sind, die den Bericht des Evangeliums in den Rahmen der Heilsgeschichte einzubauen hatte. So entspricht dem Bericht vom Jakobsbrunnen (Jo 4) der Bericht von dem Wasser, das Moses aus dem Felsen schlug (Nm 20); das Reinigungsmotiv aus Is 1 ist eine Einführung in den Bericht vom Blindgeborenen, der seine Unreinheit im Teich Siloe abwäscht (Jo 9), während die Auferweckung des Sohnes der Witwe von Sarepta (1 Kg 17) ein Vorspiel für die des Lazarus ist (Jo 11). Das Begriffspaar «Licht-Finsternis» in Is 49,8–15 konnte als Vorbereitung auf das Verständnis von Jo 8 (12 ff) dienen, da diese letztere Stelle zum alten Bestand der römischen Quadregesima gehörte. Sicherlich um dieselbe Zeit, auf jeden Fall aber ehe diese Lesungen auf die Wochentage verlegt wurden, entnahm man ihnen die Komunion-Antiphonen, die heute noch vorhanden sind und den Getauften die wesentlichen Züge der Eucharistie vor Augen führen: als Quelle, die zum Ewigen Leben strömt (Jo 4, 13–14, dritter Freitag), als Ausdruck des Glaubens an den Herrn (Jo 9, 6, 7, 15, 35, 38, vierter Mittwoch), als Quelle der Auferstehung (Jo 11, 33–34, vierter Freitag).² Überdies geben die drei Hauptlesungen die Motive für eine Komposition besonderer Präfationen, die erst im

neunten Jahrhundert bekannt wurden, jedoch sicher viel älter sind.³ Es lohnt sich, ihre Texte dem Leser vorzulegen, der daran interessiert ist, die religiöse Atmosphäre der alten liturgischen Feiern wieder zu entdecken.⁴

a. Die Samariterin

Wahrhaft es ist gerecht und gut, dir die Ehre zu geben... durch Christus unseren Herrn: durch ihn, der das Geheimnis seiner Schwäche deutlich machen wollte und sich daher ermüdet an einem Brunnen niedersetzte und eine Samariterin bat, ihm Wasser zu trinken zu geben; durch ihn, der in ihr das Geschenk des Glaubens schuf, und sich dann würdigte, einen solchen Durst nach ihrem Glauben zu haben, daß er in ihr, als er sie um einen Trunk Wasser bat, das Feuer der göttlichen Liebe entzündete. Wir flehen daher deine unendliche Milde an, wir mögen die finsternen Gründe der Laster mißachten und von der Torheit böser Begierden ablassen, um immer Durst nach dir zu haben, der Quelle des Lebens und dem Ursprung des Guten, und dir gefallen zu können durch die Beobachtung unseres Fastens.

b. Der Blindgeborene

Es ist wahrhaft gerecht und gut, dir die Ehre zu geben... durch Christus unseren Herrn; – durch ihn, der durch die Erleuchtung seines Glaubens die Finsternis der Welt zerstreute und durch das Geheimnis seiner Menschwerdung das Menschengeschlecht, das der Schoß seiner ersten Mutter blind geboren hatte, sehend gemacht hat, und der die in der Sklaverei einer gerechten Verurteilung Gefangenen zur Annahme an Kindes Statt führte. – Durch ihn bitten wir Dich: möchten wir doch vor seinem allergerechtesten Gericht so befunden werden, wie wir in der glückseligen Neugeburt der Taufe des Heiles geworden sind. Damit wir, durch das Heilmittel seiner Menschwerdung eingeführt, gewaschen im Wasser des sakramentalen Bades, schön geworden durch eine hochherzige Enthaltensamkeit, zu den ewigen Freuden gelangen.

c. Auferweckung des Lazarus

Es ist wahrhaft gerecht und gut, dir die Ehre zu geben... durch Christus unseren Herrn: durch ihn, der der immerwährende Tag ist, das Licht, das nicht untergeht, die ewige Herrlichkeit; der seinen Jüngern gebot, im Licht zu wandeln, um der Fin-

sternis zu entgehen und glücklich zur Heimat des Lichtes zu gelangen: er, der in der Schwäche seiner menschlichen Natur Lazarus beweinte; der durch die Macht seiner Gottheit ihn dem Leben wiedergab und das unter der vierfachen Last der Sünde begrabene Menschengeschlecht zum Leben erweckte. Durch ihn bitten wir dich: die Beobachtung unseres Fastens möge uns von den Banden der Sünde befreien, uns der Glückseligkeit des ewigen Lebens wiedergeben und uns zur Versammlung der Heiligen zählen.

Betrachten wir den theologischen Gehalt dieser Präfationen: Christus tritt uns hier zugleich in der Schwachheit seiner Menschennatur und in der Macht seiner Gottheit entgegen. Die erstere läßt ihn mit der Armut des Menschen mitleiden; die zweite gestattet ihm, jedem den Glauben zu gewähren, den das lebendige Wasser, das Leben oder das Licht darstellt. Doch die Inkarnation Christi setzt sich in der Kirche und in ihrer sakramentalen Ordnung fort; Taufe, Eucharistie, vorösterliches Fasten wirken unserer sündhaften Schwachheit entgegen, um sie im Glauben zu erleuchten und ihr die Herrlichkeit zu verheißen. Wenn von der Taufe die Rede ist, wird nicht auf die Katechumenen angespielt, zweifellos weil diese in dem Augenblick, in dem die Präfation gesungen wurde, die Kirche bereits verlassen hatten.

Im Augenblick ihrer Entlassung oder kurz vorher sprach der zelebrierende Priester über sie eine Formel des Exorzismus oder des Skrutiniums.⁵ Man braucht nur das Ritual der Erwachsenentaufe durchzugehen, um zumindest eine Formel wiederzufinden, die im Rahmen der Zelebration von *De caeco nato* und *De Lazaro* als Skrutinium dienen konnte. Sie steht im Ritual für das Katechumenat und die Erwachsenentaufe aus dem Jahre 1962 unter Nr. 38.

Ich beschwöre dich, unreiner Geist, durch den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist, aus diesen Dienern Gottes auszufahren. Denn der dir das befiehlt, ist derjenige, der dem Blindgeborenen die Augen geöffnet und den bereits seit vier Tagen toten Lazarus aus dem Grab auferweckt hat.

Die Bekehrung der Katechumenen kommt auf diese Weise in den Genuß der Macht dessen, der dem Blindgeborenen das Augenlicht und Lazarus das Leben wiedergegeben hat. So besteht ein gewisser Einfluß der beiden großen Ur-Perikopen der Quadragesima auf das eigentliche Taufritual. – Läßt sich dasselbe von dem Evangelium von der

Samariterin und von dem Evangelium von Abraham und Jesus sagen? Zweifellos genügt die Formel *Deus Abraham* in einem der Exorzismen des Rituals (Ausg. 1962, Nr. 30) nicht als Hinweis darauf. Doch gibt es möglicherweise einen ernsthafteren Hinweis in dem Verhältnis, das einmal zwischen dem Evangelium von Abraham und Jesus (zumindest dem Teil davon, der am vierten Samstag erhalten geblieben ist und von dem Verhältnis zwischen Jesus und seinem Vater handelt) und der «*Traditio*» des Vaterunser bestand. Allerdings scheint es, als sei diese Verbindung zwischen Jo 8, 12–20 und dem Vaterunser nicht so alt wie die anderen Skrutinien. Nichtsdestoweniger hat das Evangelium von Abraham und Jesus mit einer Autorität, die nur wenig hinter der der drei anderen Evangelien zurückstand, eine entscheidende Rolle in der Quadragesima der Frühzeit und im Katechumenat des 4. und 5. Jahrhunderts gespielt.

Wir sind nicht die ersten, die in Übereinstimmung mit der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanums (n. 109) wünschen, daß die Messen *De Samaritana*, *De Caeco nato*, *De Lazaro* und weshalb

nicht ebenso *De Abraham* ihren ursprünglichen Platz mit ihrem vollen Formular an den Hauptsonntagen der vorösterlichen Fastenzeit wiederhalten und außerdem bei den Skrutinien der Katechumenen, welche heute die Erwachsenen und die Gemeinden, die sie aufnehmen, auf die Taufen der Neuchristen vorbereiten, als *Votivmessen* gefeiert werden können. Das wäre der Weg zu einer Art die Taufe vorbereitender Einkehr und Sammlung, um Themen, die für das christliche Handeln und Verhalten so wesentlich sind wie die des Glaubens, des Wassers, des Lichtes, des Lebens und des Vaters. Allein schon die Tatsache, daß der Wortgottesdienst durch die Handlungen oder Traditionen für die Katechumenen oder durch die Eucharistie für die Gläubigen eine Vollendung fände, erhielte so eine große Bedeutung, indem sie den Ersteren zeigen würde, daß ihre Bekehrung sich in engem Zusammenhang mit dem Leben der Letzteren vollzieht. Und schließlich würden diese Feiern durch die Präsenz der Worte und des Ritus' selbst dem Handeln Gottes den ersten Platz in der Bekehrung und auf dem Weg zum Glauben geben.

¹ Hauptartikel des Autors: *La structure du Carême et les lectures des messes quadragésimales dans la liturgie romaine: Maison-Dieu 31 (1952) 76–119; Le Carême romain et les scrutins prébaptismaux avant le IX^e siècle: RSR (1948) 325–381.* – Der Autor hat eine Zusammenfassung seiner Arbeit gegeben in *L'Eglise en prières, Introduction à la liturgie (Paris 1965) 720–732.* – Eine Würdigung dieser Arbeiten in ihrer Gesamtheit findet sich bei J. Jungmann, *Die Quadragesima in den Forschungen von Antoine Chavasse: Arch.f. Liturg. (1957) 84–95.* – Eine volkstümlichere Darstellung dieser Ideen findet sich in Th. Maertens, *La liturgie du Carême est-elle encore pour notre temps; Carême, catéchuménat pour notre temps (Brügge 1958)* und in A. Aubry, *Points de repère pour une explication génétique du Carême romain: Assemblée du Seigneur 21 (1963) 7–22.*

² Bemerkungen, die der Autor dieser Antiphon in geschickter Weise in den Text von Jo 20, 11 eingefügt hat (*Maria Magdalena, die am Grabe Christi weint*), um so den Gläubigen dahin zu bringen, daß er jenseits des Grabes des Lazarus das Grab Christi, die Quelle allen Lebens, sieht.

³ Die römische Nüchternheit des Stiles und das Alter ihres Lateins sprechen für ein hohes Alter dieser Präfationen. Doch bedürfte es einer besseren Kenntnis der Quellen der alkuinschen Ergänzung zum *Sacramentarium Gregorianum (PL 121, 891–892)*, um die Konjekturen von Chavasse zu stützen.

⁴ Die (frz.) Übersetzung von P. Jounel, *Préfaces et oraisons de Carême: Notes de Past. Lit. 36 (1962) 21–22.*

⁵ Chavasse hat sich sehr darum bemüht, auch die anderen Elemente des Formulares wiederzufinden: *RSR (1948) 365–366.* Die am Ende dieser Konjekturen wiedergefundenen Elemente sind für uns ohne Interesse, denn sie enthalten keinerlei Anspielung auf die Evangelientexte. Anders ist es mit den Formeln der Skrutinien, die wir analysieren werden.

Übersetzt von Karlhermann Bergner

THIERRY MAERTENS

Geboren am 15. Januar 1921 in Huy (Belgien), Benediktiner, 1946 zum Priester geweiht. Er studierte an den Universitäten Lüttich und Löwen, leitet die Zeitschriften *Paroisse et Liturgie* und *Année de pastorale liturgique* und verfaßte zahlreiche Aufsätze über liturgische und biblische Pastoral.